

**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design  
**Band:** 2 (1989)  
**Heft:** 11

**Artikel:** Die gelben Seiten von San Francisco  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-119060>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die gelben Seiten

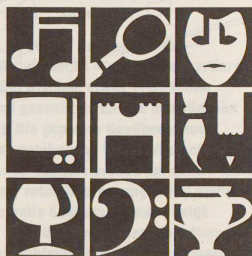
Telefonbücher müssen nicht wie Telefonbücher aussehen. Das neue Branchenverzeichnis von Kalifornien beispielsweise erleichtert dem Benutzer die Orientierung mittels Piktogrammen und Grafiken. An der Neugestaltung der «Yellow Pages» war der Schweizer Grafiker Michael Renner massgeblich beteiligt: Er renovierte die kalifornischen «gelben Seiten» von A bis Z am Bildschirm.

An der Form und Gestaltung des Gebrauchsartikels Telefonbuch hat sich seit seiner Einführung wenig geändert: In einer «Bleiwüste» sind Namen, Adressen und Nummern aufgelistet und in unförmigen Büchern zusammengefasst. Dabei läge es nahe, das Telefonverzeichnis, das täglich von Millionen Leuten gebraucht wird, nach einfachen Gestaltungsregeln klarer zu ordnen und so dem Benutzer bequemer zu seinen Informationen zu verhelfen.

Das Telefonunternehmen Pacific Bell in Kalifornien, das als grösster und ältester Telefonbuchverleger über 90 Bände verwaltet und jährlich 34 Millionen Kopien davon druckt, hat sich die Computertechnologie zunutze



## von San Francisco



Das neue kalifornische Branchenverzeichnis, entworfen vom Schweizer Grafiker Michael Renner, macht das Nummernsuchen zum Vergnügen: Möglichst viel Information wird ohne Worte vermittelt, verwandte Branchen sind unter thematisch geordneten Titeln zusammengefasst, Hintergrundbilder erleichtern die Orientierung.

sichtlich, einfach und schnell zugänglich darstellen. Für die Neubearbeitung der kalifornischen «Yellow Pages» holte sich Wurman den Schweizer Grafiker Michael Renner, dessen einfache, aber elegante Schwarzweissentwürfe ihm aufgefallen waren. Renner war nach seiner Ausbildung an der Schule für Gestaltung in Basel nach Kalifornien gereist und hatte bei der Firma Apple in San Francisco eine Stelle gefunden. Ihm war eine Testversion von Adobe Illustrator (einem grafischen Zeichnungsprogramm) zur Verfügung gestellt worden, und es gelang ihm bald, statt der gängigen Computergrafik mit den typischen «Trepfenstufen» anspruchsvollere Formen wie Muscheln oder Teetassen am Bildschirm zu entwerfen.

Das kalifornische Branchenverzeichnis wurde von Anfang an mit Hilfe des Computers renoviert. Michael Renner begann schwarzweisse Piktogramme zu entwerfen, um den Telefonbenutzer auf visuellem Weg durch das Buch zu führen.

Die ersten 80 Seiten in jedem Telefonbuch wurden zum Hauptträger der Neugestaltung. Dieser Teil, «Smart» genannt, wurde in drei Kategorien unterteilt. In den «Community Access Pages» (Gemeinde-Informationen) findet man Angaben zu Spitälern,

Parks, Theatern usw. Die zweite Kategorie, die «Subject Search Pages», fasst verwandte Branchen unter vertrauten, thematisch geordneten Titeln zusammen, wie Garten, Haus, Auto usw. Vom bisherigen Buch wurde der alphabetische Index in der dritten Abteilung übernommen.

Nachdem Michael Renner und seine Mitarbeiter vier Monate lang mit dem Bild- und Textlayout experimentiert hatten, wurde das Team auf 40 Personen vergrössert und in vier Gruppen unterteilt. Die Designgruppe war für alle Gestaltungselemente verantwortlich. Die Redaktions- und Researchgruppe besorgte die Textredaktion. Eine dritte Gruppe entwarf die Karten, und die Produktionsgruppe war schliesslich für das Zusammenfügen aller Elemente zuständig. Am Computer wurden die Bild- und Textteile elektronisch zusammengefügt. Bis zur fertigen Druckvorlage, getrennt nach Farben, wurde die ganze Arbeit am Bildschirm bewältigt. In nur 18 Monaten konnte so die Neugestaltung der «Yellow Pages» abgeschlossen und das neue Telefonbuch gedruckt werden.

Im Jahr darauf gab es nochmals Änderungen. Die Orientierung sollte verbessert werden. Michael Renner hatte Bild und Text relativ lose über die Seiten verteilt. Jetzt wurde entschieden, nur noch je ein Hintergrundbild zu verwenden, die Auswahl der Bilder wurde überprüft, und bei dieser Gelegenheit wurden auch noch andere Verbesserungen angebracht.

«Wir brachten in der ersten Version zu viele Elemente auf eine Seite», sagt Renner rückblickend. «Wir mussten berücksichtigen, dass der Benutzer bei der Suche nach seiner Telefonnummer nicht abgelenkt werden will.»

Michael Renner ist übrigens inzwischen in die Schweiz zurückgekehrt und wirkt ab Herbst an der Schule für Gestaltung in Basel.

MP/EH

BILDER: MICHAEL RENNER



gemacht und dem umfangreichen Nummernverzeichnis ein neues Gesicht anpassen lassen. Um konkurrenzfähig zu bleiben, beschloss die Geschäftsleitung im Frühling 1986, die «Yellow Pages», wie das Branchenverzeichnis dort genannt wird, zu überarbeiten. Man engagierte Richard Paul Wurman und seine Firma «The Understanding Business» in San Francisco. Wurman hatte sich vor acht Jahren mit seinem «Access-Press»-Städteführer einen Namen gemacht. Sein Erfolgsrezept: viel Information über-

